

Hans Schönberger zum Gedächtnis

Von Siegmund von Schnurbein



H. Schönberger

Aufnahme aus dem Jahr 1972 (Foto: J. Bahlo, RGK).

Hans Schönberger wurde am 16.10.1916 in Kassel geboren. Sein Vater war dort Beamter der Reichsbahn. Seine Eltern sind früh verstorben; als Student war er bereits Vollwaise. Im nahegelegenen Ochshausen besuchte er die Volksschule und ab 1927 das humanistische Staatliche Friedrichsgymnasium in Kassel, an dem er am 10.2.1936 das „Zeugnis der Reife“ erhielt. Als Berufswunsch ist darauf bereits vermerkt: „Schönberger will Lehrer und Vorgeschichtler werden“. Angeregt wurde er in dieser Hinsicht durch den damaligen Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen, Hans Möbius, bei dem er gegen Ende der Gymnasialjahre in den Ferien tätig sein durfte und der Hans Schönberger sein Leben lang ein väterlicher Freund geblieben ist.

Zunächst aber galt es, den obligatorischen Arbeitsdienst abzuleisten, ehe Schönberger im Wintersemester 1936/37 in Marburg mit dem Studium der Vorgeschichte beginnen konnte. Als Nebenfächer wählte er Klassische Archäologie, Alte Geschichte und Geologie. Das dritte Semester verbrachte er in Breslau, das vierte in Kiel, um dann wieder nach Marburg zurückzukehren. Außer in den genannten Fächern besuchte er Lehrveranstaltungen in Paläontologie, Kunstgeschichte und Mittelalterlicher Geschichte. In Vorgeschichte waren seine Lehrer in Marburg Gero von Merhart, später Friedrich Holste und Ernst Sprockhoff; in Breslau Martin Jahn und Hans Seger, in Kiel Herbert Jankuhn und Gustav Schwantes. Während der Semesterferien arbeitete er auf Ausgrabungen und in den Landesmuseen in Kassel, Breslau, Kiel und Bonn. Zu den von ihm in Schleswig-Holstein und Hessen durchgeführten Grabungen an einem steinzeitlichen bzw. bronzezeitlichen Grabhügel veröffentlichte er umgehend kurze Berichte.

Während seines siebten Studiensemesters wurde er am 1.12.1939 zur Wehrmacht eingezogen und kam zunächst nach Frankreich, im Winter 1941 war er an der Ostfront, anschließend wieder in Frankreich. Im Herbst 1942 wurde er nach Thüringen versetzt, wo er bis zum Kriegsende als Zahlmeister im Reservelazarett Wasungen Dienst tat. Am 4.4.1945 geriet er in amerikanische Gefangenschaft, die bis zum 28.9.1945 währte.

Während des Krieges erhielt Schönberger vom 15.10.1940 bis 31.3.1941 und vom 15.11.1942 bis 15.3.1943 Studienurlaub, den er dazu nutzte, seine Dissertation über die „Spätlatènezeit in der Wetterau“ zu vollenden. Am 22.3.1943 hat er in Marburg das Rigorosum bestanden; Prüfer in Vorgeschichte war Wolfgang Dehn, der in diesem Jahr die Nachfolge des 1938 vorzeitig aus dem Amt entlassenen Gero von Merhart angetreten hatte, dessen Lehrstuhl seither verwaist gewesen war. Unter seinen Lehrern war Gero von Merhart für Schönberger die wichtigste Persönlichkeit. Die an ihn gerichteten Briefe, die im Marburger Vorgeschichtlichen Seminar aufbewahrt werden, sind dafür beredte Zeugnisse; nach Kriegsende setzte der Briefwechsel bereits im Oktober 1945 wieder ein.

Für das Studium und die abschließende Dissertation benötigte Schönberger insgesamt nur knapp vier Jahre! Die Dissertation sollte ursprünglich bei der RGK gedruckt werden, was in den Jahren nach dem Krieg völlig ausgeschlossen war, da der Betrieb erst ab 1950 allmählich wieder in Gang kam. Sie erschien in überarbeiteter Form 1952 im Saalburg-Jahrbuch und wurde über 50 Jahre später in einer erneuten Dissertation zu diesem Thema von Matthias Seidel als ein „Markstein in der Geschichte der Erforschung keltischer Besiedlung nördlich des Mains“ beschrieben¹. Weiter heißt es dort u.a.: „Nicht zuletzt seine kritische Durchsicht bis dahin als ‚germanisch‘ bezeichneter Funde aus dem 1. Jahrhundert v. Chr., die ihren Ausdruck in einer stark ‚ausgedünnten‘ Verbreitungskarte germanischer Fundplätze im Rhein-Main-Gebiet fand, setzte Maßstäbe für die Durchdringung des archäologischen Fund-

¹ M. SEIDEL, Die jüngere Latènezeit und ältere Kaiserzeit in der Wetterau. Fundber. Hessen 34/35, 1994/95, 16f.

stoffes“. Dieses Resultat entspricht im Kern dem Ergebnis der 1942/43 vorgelegten Dissertation, in der die Germanenfrage ganz sachlich und sehr zurückhaltend behandelt worden ist².

1940 heiratete Hans Schönberger Elsbeth Woelcke, die Tochter des Archäologen Karl Woelcke, des Leiters des Frankfurter Museums für heimische Vorgeschichte. Drei Söhne wurden geboren, 1943 Wolfgang, 1946 Karl-Heinz und 1949 Helmut. Aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, stand Schönberger, wie so viele andere, vor der Aufgabe, seine inzwischen in Vollmarshausen lebende Familie zu ernähren, auch wollte er versuchen, irgendwie als Archäologe tätig zu werden. Das nahegelegene Kasseler Museum lag in Trümmern, und es galt zu bergen, zu retten und wieder aufzubauen. So konnte er ab 1.1.1946 dort zunächst als unbezahlter Volontär, nach drei Monaten als Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter eine Anstellung finden. Gegen Ende dieses Jahres wurde ihm zu seiner großen Überraschung angeboten, die Leitung des Saalburg-Museums zu übernehmen, ein Posten, der seit 1939 kriegsbedingt vakant und noch nicht wieder besetzt war. Schönberger zögerte trotz der sich damit abzeichnenden Verbesserung im Beruf und für die Familie, da er sich als Prähistoriker ohne Kenntnisse der Provinzialrömischen Archäologie als Außenseiter fühlte. Zusammen mit weiteren persönlichen Unterlagen hat er schon Jahre vor seinem Tod dem Archiv der RGK einen am 19.12.1946 an seinen Schwiegervater gerichteten Brief übergeben, in dem er seine Skrupel darlegte und erläuterte, warum er glaubte, dieser Aufgabe nicht gewachsen zu sein. Da sich die Frage der Besetzung noch weit ins Jahr 1947 hineinzog, schwanden schließlich die Bedenken und so schrieb er am 20.8.1947 an Gero von Merhart: „Ich meine, dass dieses Angebot in meiner augenblicklichen Lage so viel für sich hat, dass ich gern darauf eingehen möchte [...]. Außerdem bin ich davon überzeugt, dass man Römisches erlernen kann. Aber lernen müsste ich auch sonst noch mancherlei. Ich finde auch die römisch-germanische Forschung recht interessant, wenigstens was ich bisher davon mitbekam, zumal ich mich ja schon immer nebenbei stark mit [klassischer] Archäologie beschäftigt habe. Und so weit ist der ‚Schritt vom Wege‘ ja auch nicht, und vielleicht auch nicht für immer! Die Scharte, dass man gewissermaßen als ‚zweite Garnitur‘ auf die Saalburg käme, müsste man eben bald durch Leistung auszuwetzen versuchen.“

Diesem Anspruch folgend, begab er sich auf die Saalburg. Ein weiterer Brief an Gero von Merhart vom März 1948 läßt die Arbeitssituation und den selbstkritischen Humor erkennen, mit dem er die neue Aufgabe angepackt hat:

„Etwas verspätet, aber am amtsverschimmelten Tempo unserer Tage gemessen, doch wohl recht früh, melde ich hiermit die Übernahme des Befehlsstandes im Quaestorium der Saalburg am 1. Februar. Da ich lediglich einmal Zahlmops [Zahlmeister] war, könnten böse Zungen behaupten wollen, daß ich auch nur dahin und nicht ins Praetorium gehöre. Dem müßte ich natürlich bei aller Bescheidenheit widersprechen und darauf hinweisen, daß man das eigentliche Museum und die Räume im Praetorium nur – der Kälte wegen – minutenweise betreten kann, während hier in meinen Arbeitsräumen eine gehirnanregende dampferheizte Wärme herrscht. Trotzdem müßte ich im Verlauf des weiteren Gesprächs gestehen, daß ich als erstes tatsächlich hauptamtlich eine reine Verwaltungsarbeit begonnen habe und nur nebenbei nach Dienstschluß in die römischen Geheimnisse einzudringen versuche [...]. Nebenbei klappere ich den Limes nach beiden Seiten des Kastells ab und gebe mir verzweifelt Mühe, das wertgeschätzte Palisadengrübchen frei im Gelände zu finden. Zur geplanten Inventarisierung komme ich in diesem Jahr sicher noch nicht, das ist ja auch wahrscheinlich so besser. Ich weiß nur, daß meinen beiden Buben vermutlich schon der Bart zu wachsen beginnt, bis ich die Bestände hier so aus dem FF kenne, wie man das angeblich in einem Muse-

² Das im Vorgeschichtlichen Seminar in Marburg aufbewahrte Originalmanuskript konnte ich dank der Hilfe von A. Müller-Karpe einsehen, wofür bestens gedankt sei.

um tun soll. Ich weiß demgemäß noch nicht, ob ich einmal ein Opus über den F-Meister $\alpha\beta\alpha$ oder so ähnlich verbrechen werde, oder ob's mir das rauhwandige Geschirr vom Typ Niederbieber 96–98 antun wird!“

Dazu ist heute festzuhalten, daß bereits 1955 der erste größere Beitrag über Terra-Sigillata-Stempel erschien, und bezeichnenderweise schrieb Charlotte Fischer in der 1961 abgeschlossenen Bearbeitung der Bilderschüsseln von Rheinzabern: „Herrn Dr. Schönberger verdanke ich darüber hinaus überhaupt erst die Kenntnis der Sigillata-Bestimmung, in die er mich anhand der Saalburg-Funde eingeführt hat.“

Zunächst also hat Hans Schönberger sich intensiv und höchst erfolgreich in die für ihn bis dahin weitgehend unbekanntem römischen Funde eingearbeitet, die in großen Mengen vor allem aus den Grabungen in den Kastellen Saalburg und Zugmantel im Saalburg-Museum aufbewahrt wurden. Dazu erschienen im Laufe der Jahre verschiedene Aufsätze, wobei er, wie Beiträge zu Funden aus der Haskenwurt bei Oldenburg oder zu provinziälromischen Waffengräbern zeigen, einerseits weit über die Grenzen des Römischen Reiches hinaus- und andererseits tief in dessen Provinzen hineinblickte. 1954 konnte er eine weitgehend neu konzipierte Ausstellung eröffnen, die die Saalburg mit jährlich rund 170000 Besuchern in den 1950er Jahren zu dem am besten besuchten Museum in Deutschland werden ließ.

Die ersten Ausgrabungen, die er in den Jahren 1949 und 1950 im Vicus des Kastells Zugmantel unternahm, nutze er dazu, die verschiedenen Grabungspläne der dort seit 1894 immer wieder durchgeführten Grabungen zu einem Gesamtplan zusammenzustellen, freilich ohne ihn genauer zu analysieren. Dieser 1951 veröffentlichte Plan bildete dann gut 30 Jahre später den Ausgangspunkt für die Dissertation von Sebastian Sommer³. Ab 1954 grub Hans Schönberger jedes Jahr oft an zwei oder gar drei Orten, am Obergermanischen Limes bei Arnsburg, Hungen und Inheiden sowie in den Kastellen Altstadt, Echzell, Heilbronn-Böckingen, Öhringen-Ost und Zugmantel; sein Engagement am Raetischen Donaulimes bedeutete hingegen völliges Neuland, da dieser Teil der Römischen Reichsgrenze von der Reichs-Limeskommission seinerzeit nicht berücksichtigt worden war. Er profitierte dabei von einer Entscheidung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die damals über viele Jahre schwerpunktmäßig gerade die Provinziälromische Archäologie förderte, die infolge der Vernachlässigung während des ‚Dritten Reiches‘ einen besonders großen Nachholbedarf hatte. Seine große, 1962 erschienene zusammenfassende Studie „Neuere Grabungen am Obergermanischen und Rätischen Limes“ leitete Hans Schönberger mit dem Satz ein: „Zwischen den beiden Weltkriegen ruhte in Deutschland die Geländearbeit am Limes, von Ausnahmen abgesehen, fast völlig.“ Diese Arbeit, mit der er sich 1963 an der Universität Freiburg/Breisgau habilitierte, war u. a. deshalb so wichtig, weil ihr ein ganz klares, in die Zukunft weisendes Konzept zugrunde lag: „Es schmälert den Wert des Limeswerkes in keiner Weise, wenn wir es dabei im Einzelfall mehrfach korrigieren müssen. Wir sind vielmehr verpflichtet, stets die alten Befunde in die Diskussion mit einzubeziehen, weil sich nur so zeigen läßt, in welche Richtung künftige planmäßige Forschung zu zielen hat.“ Etwas später heißt es in der Einleitung: „Ich werde also nicht die anderenorts bereits veröffentlichten Grabungsberichte ausführlich wiederholen, sondern gleichsam den historischen Faden verfolgen, der die nur scheinbar zusammenhanglosen Grabungen miteinander verbindet.“

Ein völlig neues Kapitel der Forschungen zu den augusteischen Germanenkriegen wurde 1961 mit der Entdeckung und großflächigen Ausgrabung des Kastells Rödgen eröffnet. Während Schönbergers Zeit auf der Saalburg war Rödgen mit Abstand die wichtigste Forschungsleistung. Die gemeinsam mit seinem Freund Hans Günter Simon 1967 herausge-

³ C.S. SOMMER, Kastellvicus und Kastell. Untersuchungen zum Zugmantel im Taunus und zu den Kastellvici in Obergermanien und Rätien. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 457–707.

brachte Monographie wurde zu einem Standardwerk, zumal eine bis dahin unbekannte Art von Versorgungsstützpunkt entdeckt worden ist.

Im ersten, von ihm im Jahr 1951 herausgegebenen Band des Saalburg-Jahrbuchs erläuterte Hans Schönberger dessen neue Konzeption: „Die Hefte werden künftig neben den Berichten und Fundveröffentlichungen aus dem Arbeitsgebiet des Museums auch sonstige Beiträge zur provinzialrömischen Archäologie – vor allem zur Limesforschung – und solche aus der Ur- und Frühgeschichte unmittelbar vor oder nach der römischen Zeit enthalten.“ Bemerkenswert sind in diesem Sinne auch Beiträge ausländischer Autoren, ein Zeichen für das internationale Ansehen, das das Saalburg-Jahrbuch gewann. Innerhalb weniger Jahre wurde Schönberger zur führenden Persönlichkeit am Obergermanisch-Rätischen Limes, und so war es nur folgerichtig, daß zu dem 1964 von ihm gemeinsam mit der RGK in Arnolds-hain im Taunus ausgerichteten 6. Internationalen Limeskongreß über 100 Teilnehmer aus 14 Ländern erschienen sind.

Als der Zweite Direktor der RGK, Wilhelm Schleiermacher, 1966 in Pension ging, hatte sich Hans Schönberger also längst für die Nachfolge qualifiziert. Leicht gefallen ist ihm der Wechsel nach Frankfurt nicht, war er doch auf der Saalburg gewissermaßen sein eigener Herr gewesen. Welche Gedanken ihn bei diesem Schritt leiteten, kommt schon in einem Brief vom Oktober 1958 zum Ausdruck: „Ich habe seit 1948 nicht nur das Saalburgmuseum neu gestaltet und, soweit dies vertretbar erschien, modernisiert, so daß es mir ein wenig ans Herz gewachsen ist, sondern auch noch die Limesforschung in den römischen Provinzen Obergermanien und Rätien mit verschiedenen Ausgrabungen in verstärktem Maße wieder aufgenommen. Aufgrund ihrer recht erfreulichen Ergebnisse hat sich zwangsläufig eine Art Forschungsprogramm entwickelt, das mich noch die nächsten zwanzig Jahre ausgiebig beschäftigen muß, wenn die bisherigen Arbeiten nicht Stückwerk bleiben sollen. Mir wäre nicht ganz wohl dabei, wenn ich persönlicher Vorteile wegen einen Baum umhacken sollte, noch bevor er recht zum Tragen kam. Ich wüßte auch bei dem Mangel an geschulten Fachkräften nicht, wer diese Arbeit in den nächsten Jahren fortführen sollte.“ Genau diese Forschungsmöglichkeiten bot ihm die RGK, verbunden mit der Aufgabe, die Provinzialrömische Archäologie in Deutschland in ihrer Entwicklung zu fördern, was ihm, der sich in diese Disziplin erst einarbeiten mußte, ein besonderes Anliegen gewesen ist. Schon in den Jahren zuvor an ihn ergangene Angebote, an anderen Orten Aufgaben in Museen und Denkmalpflege zu übernehmen, hatte er abgelehnt, wie der zitierte Brief deutlich werden läßt. Seine Venia legendi in Freiburg sollte ursprünglich den Weg zu einer dortigen Professur vorbereiten, was sich aber nicht realisieren ließ. So nahm er 1967 eine Honorarprofessur in Heidelberg an und hat dort bis 1975 Vorlesungen gehalten; das Angebot einer Um-Habilitation an die Universität Gießen hatte sich damit erledigt.

Schwerpunkte der Tätigkeit an der RGK waren neben den üblichen institutsinternen Pflichten die Grabungen am Rätischen Donaulimes. Künzing war schon von der Saalburg aus begonnen worden; nun kamen noch Oberstimm, Eining-Unterfeld und Moos-Burgstall hinzu. Kleine Grabungen galten am Obergermanischen Limes den Kastellen Öhringen-West und Okarben. Er legte die Ergebnisse der Forschungen innerhalb kurzer Zeit vor, teils in den von ihm mitherausgegebenen „Limesforschungen“, die unter seiner Ägide schnell zu einer stattlichen Reihe wuchsen. Unentbehrlicher Partner war ihm dabei Hans Günter Simon, der seit der erwähnten Monographie über Rödgen stets die Bearbeitung der keramischen Funde übernahm. Im Gelände und bei der Vorbereitung der Grabungsberichte zum Druck konnte er sich in immer stärkerem Maß auf den von ihm geschulten Grabungstechniker Heinz-Jürgen Köhler verlassen.

Folge seines wachsenden internationalen Ansehens war die Wahl zum Honorary Fellow of the Society of Antiquaries of Scotland im Jahr 1968, die mit der Einladung zu den

Rhind-Lectures in Edinburgh verbunden war; Hans Schönberger durfte sie 1969 als erster Deutscher halten. Diese Vorträge sind anschließend im *Journal of Roman Studies*, also an prominentester Stelle gedruckt worden. Weitere internationale Ehrungen waren 1972 die Wahl zum Wirklichen Mitglied des Österreichischen Archäologischen Instituts im Ausland, zum Honorary Fellow of the Society of Antiquaries of London und zum Membre honoraire de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg, Section des Sciences historiques. In Deutschland war er von 1967 bis 1976 als Fachgutachter für Vor- und Frühgeschichte bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft tätig, was ihn auch an seine fachlichen Ursprünge zurückführte und einen wichtigen Platz in der deutschen Forschungslandschaft bedeutete.

Dieses Ansehen führte dann 1972 dazu, daß er zum Ersten Direktor der RGK gewählt wurde, als Werner Krämer Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin wurde. Es waren damit naturgemäß viele neue Aufgaben verbunden, die die eigene Forschungstätigkeit einschränkten. Die in der Satzung der RGK als Aufgabe definierte Pflege der nationalen und internationalen Zusammenarbeit fand in der von Schönberger 1977 ausgerichteten 75-Jahr-Feier, zu der eine große Zahl ausländischer Freunde der RGK nach Frankfurt kam, ihren Höhepunkt; abgesehen von den Teilnehmern an dieser Feier besuchten in jenem Jahr rund 250 auswärtige Wissenschaftler das Institut.

Eine besondere Herausforderung bedeutete, daß sich bei der RGK im Laufe der Jahre ein viel zu umfangreiches Publikationsprogramm entwickelt hatte, das die Kräfte und den Etat außerordentlich belastete. Daraus erklären sich die durchaus als Seufzer zu verstehenden einleitenden Worte der von ihm verfaßten Jahresberichte, z.B. 1976: „Der Schwerpunkt unserer Arbeit lag auch in diesem Berichtsjahr wieder bei der Editionstätigkeit.“ Es waren damals abgesehen von den Zeitschriften allein rund 60 Monographien für den Druck vorgeplant. Mit den Bänden über Künzing (1975), Rödgen (1976), Oberstimm (1978), Okarben (1980) und Altenstadt (1981) hat er freilich selbst maßgeblich zu dem großen Druckprogramm beigetragen. Indes, kein anderer Direktor der RGK war wissenschaftlich ähnlich produktiv! Hans Schönberger entsprach damit in vorbildlicher Weise dem ersten Punkt der Satzung der RGK, der da lautet, Forschung zu betreiben.

Die wissenschaftlichen Resultate waren beachtlich: Künzing ist bis heute zwischen den Legionslagern *Castra Regina* – Regensburg und *Lauriacum* – Lorch, das mit Abstand am besten bekannte Auxiliarkastell an diesem Donauabschnitt. Mit seinem in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts fünffachen Grabensystem stellt es bis heute einen Sonderfall in Rätien dar, den zu verstehen künftige Forschungen leisten müssen. Die intensive Diskussion über die Frage, wo und wie die Kavalleriepferde in diesem Kastell untergebracht waren, erhielt durch Schönbergers Überlegungen starke Impulse, und er selbst griff sie später erneut in Zusammenhang mit den Grabungsergebnissen in Oberstimm und Moos auf. Ganz andere Fragen ergaben sich in Oberstimm: Die dort entdeckte *Fabrica* der claudisch-neronischen Zeit mit ihren Metallwerkstätten und der großen Räucherkammer ist bis heute ein vortreffliches Beispiel für die Selbstversorgung der Truppen; dies führte zusammen mit anderen Überlegungen zu der Hypothese, Oberstimm als „eine wichtige Versorgungsbasis für weiter östlich im Land eingesetzte Truppenkontingente“ zu deuten, deren Nachweis seither nur zögernd gelingt. Anhand dieses Bauwerks warf er auch die sehr grundsätzliche Frage auf, wie weit man allein aus Gebäudegrundrissen auf deren Funktion schließen kann.

Einen Meilenstein für die Erforschung der Besetzungsgeschichte des Limesgebietes bildete der vergleichsweise schmale, aber um so gehaltvollere Band zum Kastell Okarben. Schönberger selbst schrieb dazu (S. 37): „Die Grabungen in Okarben haben die Baugeschichte des Kastells bei weitem nicht in dem Maße klären können, wie dies beispielsweise bei denen in Künzing oder Oberstimm der Fall war. Sie sind aber historisch mindestens ebenso wichtig.“ Die flächige Besetzung der Wetterau unter Vespasian ist seither als fester Bestand-

teil der Forschung anerkannt. Besonders nachhaltig wirkten seine Darlegungen zur einheimischen Besiedlung, bei denen er an seine Dissertation anknüpfte und deutlich machen konnte, daß bereits seit spättiberisch-claudischer Zeit archäologisch keine Spuren einer germanischen Besiedlung mehr nachzuweisen sind. Zusammen mit der Kartierung der entsprechenden Funde aus der Wetterau und dem Lahnggebiet um Wetzlar-Gießen aus der Zeit bis ins 3. Jahrhundert empfanden wir dies als dringende Aufforderung, sich mit der Frage des Wechselspiels zwischen Kelten, Römern und Germanen in Mittelhessen zu beschäftigen, was dann von 1993 bis 1999 im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogrammes „Romanisierung“ ermöglicht worden ist.

Systematisch hat Hans Schönberger neben der Ausarbeitung der Publikationen zu seinen eigenen Grabungen die Literatur über die Forschungen an den Grenzen des Römischen Reiches exzerpiert und auf eine große Zusammenschau der Grenzentwicklung zwischen Nordsee und Inn hingearbeitet. Diese Studie, die 1986, also fünf Jahre nach seiner Pensionierung, erschien, ist eine musterhafte Darstellung des Grenzausbaues, gegliedert in sechs historische Phasen. Sie ist, ähnlich der Habilitationsschrift von 1962 und dem Aufsatz im *Journal of Roman Studies*, ein an Klarheit und Prägnanz der Formulierung beispielhaftes Werk und immer noch wegweisend, eine Art Vermächtnis für die Limesforschung.

Hans Schönberger hat sich in den Jahren danach an seinem Wohnort Bad Homburg mehr und mehr zurückgezogen, da ihm die Parkinsonsche Krankheit Einschränkungen abverlangte. Einen schweren Einschnitt bedeutete der Tod seiner Frau im Jahr 2000, doch war er bis zum Ende von seiner Familie umsorgt. Die zunehmende Erblindung machte ihm schließlich auch das Lesen unmöglich, doch ließ er sich von Besuchern gerne über die neuen Forschungen berichten, die er dank seines vorzüglichen Gedächtnisses mühelos einordnen konnte. Mit aufmunternden, gelegentlich auch durchaus kritischen Bemerkungen hat er nach wie vor den Gang der Forschungen begleitet und soweit es ihm noch möglich war, daran teilgenommen. Es freute ihn sehr, als im Jahr 2003 die Deutsche Limeskommission gegründet worden ist, deren Ziel es u. a. ist, die Limesforschung in konzertierter Weise voranzutreiben. Die Ernennung ‚seines‘ Obergermanisch-Rätischen Limes zum Welt-Kulturerbe hat er leider nicht mehr erleben können. Er starb am 9. März 2005.

Veröffentlichungen von H. Schönberger

- 1939
Ein steinzeitlicher Grabhügel mit Nachbestatungen aus der Völkerwanderungszeit bei Peißen. Nachrichtenbl. Dt. Vorzeit 15, 1939, 22–23.
- 1940
Ein bronzezeitlicher Grabhügel im Staatsforst Hersfeld-Ost. Stiftsruine 28/30, 1938/40, 100ff.
- 1948
Führer durch das Römerkastell Saalburg¹⁴ neu bearb. (Bad Homburg 1948).
- 1949
Führer durch das Römerkastell Saalburg¹⁵ (Bad Homburg 1949).
The Roman camp at the Saalburg (Bad Homburg 1949).
- 1950
Zwei Feldflaschen der Spätlatènezeit von Bad Nauheim. In: Festschr. G. von Merhart. Prähist. Zeitschr. 34/35, H. 1, 1949/1950, 372–374.
The Roman camp at the Saalburg² (Bad Homburg 1950).
- 1951
Zwei germanische Gefäße aus der Wetterau. Wetterauer Fundber. 1941/49 (1951) 42ff.
Bericht des Saalburgmuseums für die Jahre 1934–1950. Saalburg-Jahrb. 10, 1951, 10–13.
Plan zu den Ausgrabungen am Kastell Zugmantel bis zum Jahre 1950. Saalburg-Jahrb. 10, 1951, 55–75.
Führer durch das Römerkastell Saalburg¹⁶ (Bad Homburg 1951).
- 1952
Die Spätlatènezeit in der Wetterau. Saalburg-Jahrb. 11, 1952, 21–130.
Zu den Keltenmünzen Forrer 352. Germania 30, 1952, 383–388.
Ur- und Frühgeschichte der Kreise Obertaunus und Usingen (Bad Homburg 1952).
- The Roman camp at the Saalburg³ (Bad Homburg 1952).
- 1953
Bericht des Saalburgmuseums für die Jahre 1951–1952. Saalburg-Jahrb. 12, 1953, 4–6.
Provinzialrömische Gräber mit Waffenbeigaben. Saalburg-Jahrb. 12, 1953, 53–56.
Führer durch das Römerkastell Saalburg¹⁷ (Bad Homburg 1953).
- 1954
Trockenmauern im Zuge des Taunuslimes. Saalburg-Jahrb. 13, 1954, 74.
Zwei Ziegelstempel-Typen der Cohors IV Vindellicorum. Saalburg-Jahrb. 13, 1954, 75.
Die Bronzestatue des Antoninus Pius auf der Saalburg. Der Weiße Turm, Beilage Taunusbote Bad Homburg 6. Aug. 1954.
Die Körpergräber des vierten Jahrhunderts aus Stockstadt a. Main. Bayer. Vorgeschichtsbl. 20, 1954, 128–134.
- 1955
Bericht des Saalburgmuseums für die Jahre 1953–1954. Saalburg-Jahrb. 14, 1955, 4–6.
Neue Grabungen am Limes um Kastell Inheiden. Saalburg-Jahrb. 14, 1955, 30–44.
Die unverzierte Sigillata aus Butzbach. Saalburg-Jahrb. 14, 1955, 27–29.
Ein eiförmiger Monolith von der Saalburg. Saalburg-Jahrb. 14, 1955, 83.
The Roman camp at the Saalburg⁴ (Bad Homburg 1955).
- 1956
Le camp romain de la Saalburg (Bad Homburg 1956).
La Saalburg, castrum in solo barbarico? Latomus 15, 1956, 222–224.
Eine keltische Münze von der Goldgrube. Germania 34, 1956, 152–154.
Römisches aus dem Oldenburger Land. Die Sigillata-Bilderschüssel aus der Haskenwurt.

Oldenburger Jahrb. 55, 1955 (1956), 115–123. Zusammen mit J. Pätzold.

Ein weiterer bemalter Glasbecher vom Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 15, 1956, 41.

Das Römerkastell Boiodurum-Beiderwies zu Passau-Innstadt. Saalburg-Jahrb. 15, 1956, 42–78.

Römische Vorhängeschlösser mit Maskendeckel. Saalburg-Jahrb. 15, 1955, 81–94.

1957

Führer durch das Römerkastell Saalburg¹⁸ (Bad Homburg 1957).

The Roman camp at the Saalburg⁵ (Bad Homburg 1957).

Das Kastell Altenstadt. Zum äußeren obergermanischen Limes. *Germania* 35, 1957, 54–80.

Topographische Bemerkungen zum Kastell Saalburg. Saalburg-Jahrb. 16, 1957, 58–60.

1958

Heinrich Ricken, Saalburg-Jahrb. 17, 1958, 5–7.

Bericht des Saalburgmuseums für die Jahre 1955–1957. Saalburg-Jahrb. 17, 1958, 8–12.

Eine Grabung am Westrand des Zugmantel-Lagerdorfes. Saalburg-Jahrb. 17, 1958, 96–104.

Nachtrag zu den merowingerzeitlichen Gräbern von Bad Homburg-Gonzenheim. Saalburg-Jahrb. 17, 1958, 105.

Das römische Kastell in Altenstadt. *Büdingen Geschichtsbl.* 2, 1958, 9–14.

Zwei weitere römische Vorhängeschlösser mit Maskendeckel. Jahrb. RGZM. 5, 1958, 253–258.

Kurzbericht über eine Grabung im Rendelkastell zu Öhringen. *Germania* 36, 1958, 464–469.

1959

Führer durch das Römerkastell Saalburg¹⁹ (Bad Homburg 1959).

Neue Ausgrabungen im Kastell Altenstadt am Obergermanischen Limes. In: *Limes-Studien. Vorträge des 3. internationalen Limes-Kongresses in Rheinfelden/Basel 1957* Schr. Inst. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 14 (Basel 1959) 161–166.

Das römische Kastell am Rendelstein in Öhringen. *Württ. Franken* 43, 1959, 148–157.

Eine Grabung im Rendelkastell zu Öhringen. *Fundber. Schwaben N.F.* 15, 1959, 46–64.

Das Römerkastell Quintana-Künzing. *Bayer. Vorgeschichtsbl.* 24, 1959, 109–146.

1960

Führer durch das Römerkastell Saalburg²⁰ (Bad Homburg 1960).

The Roman camp at the Saalburg⁶ (Bad Homburg 1960).

Grabungen in obergermanischen und rätischen Limeskastellen. In: R. Naumann (Hrsg.), *Neue Ausgrabungen im Nahen Osten, Mittelmeerraum und in Deutschland. Bericht über die Tagung der Koldewey-Gesellschaft in Xanten 1959* (Bonn 1960) 36–38.

Die römischen Kastellanlagen in Echzell. Saalburg-Jahrb. 18, 1959/60, 35–51.

Das Nordtor des Römerkastells in Heilbronn-Böckingen. *Germania* 38, 1960, 65–75.

Eine Ausgrabung im Römerkastell Heilbronn-Böckingen. *Veröff. Hist. Ver. Heilbronn* 23, 1960, 36–42.

Grabungen in den Römerkastellen Echzell und Altenstadt. *Germania* 38, 1960, 192–195.

Rez. zu: R. Noll, *Der römische Limes in Österreich*. *Germania* 38, 1960, 445–446.

Neue Erkenntnisse am römischen Limes in der Wetterau. *Wetterauer Geschichtsbl.* 9, 1960, 1–14.

1961

Die neuen Grabungen in den Römerkastellen Altenstadt und Echzell. *Büdingen Geschichtsbl.* 3/4, 1959/61, 109–115.

Bericht des Saalburgmuseums für die Jahre 1958–1960. Saalburg-Jahrb. 19, 1961, 5–7.

Ein augusteisches Lager in Rödgen bei Bad Nauheim. Saalburg-Jahrb. 19, 1961, 37–58.

Bestimmung von Sigillaten aus Fünen. *Fynske Minder* 1961, 139–141.

Die Anlagen der Römer bei Hungen. In: *Das Buch der Stadt Hungen* (Hungen 1961) 40ff.

1962

Führer durch das Römerkastell Saalburg²¹ (Bad Homburg 1962).

Neuere Grabungen am obergermanischen und rätischen Limes. In: *Limesforschungen 2* (Berlin 1962) 67–137.

Rez. zu: M.R. Hull, *Roman Colchester*, u. E. Birley, *Research on Hadrian's Wall*. *Germania* 40, 1962, 428–433.

Ein neu entdecktes früh römisches Lager bei Rödgen. *Wetterauer Geschichtsbl.* 11, 1962, 1–6.

Neue Ergebnisse am obergermanischen und rätischen Limes. *Arch. Anz.* 1962, 839–852.

1963

The Roman camp at the Saalburg⁷ (Bad Homburg 1963).

Zur „Sigillata-Formschüssel“ aus Alem. Ber. *ROB* 12/13, 1962/63, 577–578.

Das römische Lager in Rödgen und das Numeruskastell in Altenstadt. *Arh. Radovi i Razprave* 3, 1963, 151–154.

1964

Führer durch das Römerkastell Saalburg²² (Bad Homburg 1964).

Römerkastell Künzing, Grabung 1962. Saalburg-Jahrb. 21, 1963/64, 59–89.

Augusteisches Lager Rödgen, Grabung 1963. Saalburg-Jahrb. 21, 1963/64, 95–108.

Rez. zu: EBVRACVM, Roman York. *Germania* 42, 1964, 320–322.

Das Römerlager in Rödgen und seine Bedeutung für die augusteischen Feldzüge in Germanien. *Prähist. Zeitschr.* 42, 1964, 111–112.

Über einige neu entdeckte Lager- und Kastelltorre. *Bonner Jahrb.* 164, 1964, 39–44.

Die Römer in Oberhessen und Starkenburg. In: *Hessen, der Regierungsbezirk Darmstadt (Trautheim über Darmstadt u. a. 1964/65)* 7–12.

1965

Neue Ausgrabungen am römischen Limes der Provinzen Obergermanien und Rätien. *Umschau Wiss. u. Technik* 65, 1965, 180–185.

Rez. zu: A. van Doorselaer, *Repertorium van de Begraafplaatsen uit de Romeinse Tijd in Noord-Gallië*. *Helinium* 5, 1965, 177–178.

Bericht des Saalburgmuseums für die Jahre 1961–1964. Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 5–9.

Untersuchungen am Limes bei Kastell Arnsburg. Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 10–16.

Zur Größe des Erdkastells in Butzbach. Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 17–27.

1966

Führer durch das Römerkastell Saalburg²³ (Bad Homburg 1966).

Friedberg in römischer und fränkischer Zeit. *Wetterauer Geschichtsbl.* 15, 1966, 21–39.

Die mittelkaiserzeitliche Terra Sigillata von Neuß. In: *Novaesium II. Limesforschungen 7* (Berlin 1966) 7–62. Zusammen mit H.-G. Simon.

1967

Die Römerzeit und die Kastelle in Miltenberg. In: *Miltenberg, Amorbach, Obernburg, Aschaffenburg, Seligenstadt. Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler 8* (Mainz 1967) 30–36; 75–84.

Das augusteische Römerlager in Rödgen. *Vorbericht über die Grabungen in den Jahren 1961 bis 1966*. *Germania* 45, 1967, 84–95.

Rez. zu: *Tabula Imperii Romani, Blatt L 32 Mediolanum*. *Germania* 45, 1967, 173–174.

Ein Eisendepot, römische Floßfesseln und andere Funde im Bereich des Kastells Heilbronn-Böckingen. *Fundber. Schwaben N.F.* 18, 1967, 131–151.

Die Römer in Altenstadt. In: *1200 Jahre Altenstadt, 767–1967 (Altenstadt 1967)* 25–35.

1968

Das frühkaiserzeitliche Römerlager in Rödgen. *Wetterauer Geschichtsbl.* 17, 1968, 1–8.

Rez. zu: S. Frere, *Britannia. A History of Roman Britain*. *Germania* 46, 1968, 144–146.

1969

The Roman Frontier in Germany. An Archaeological Survey. *Journal Roman Stud.* 59, 1969, 144–197.

Der römische Limes in Deutschland, Begriff und Funktion. In: *Grenzbildende Faktoren in der Geschichte. Hist. Raumforsch.* 7. Forsch.- u. Sitzungsber. Akad. Raumforsch. u. Landesplanung 48 (Hannover 1969) 13–21.

Rez. zu: J. Liversidge, *Britain in the Roman Empire*. *Germania* 47, 1969, 244–245.

Rez. zu: *Tabula Imperii Romani, Blatt L 34 Budapest*. *Germania* 47, 1969, 243–244.

1970

Zur Frage der Kontinuität zwischen Römerzeit und Mittelalter in den Grenzprovinzen des römischen Westens. In: *Sources archéologiques de la civilisation européenne. Actes du Colloque International, Mamaia (Roumanie), 1–8 septembre 1968 (Bukarest 1970)* 165–170.

Das Römerlager im Unterfeld bei Eining. Bericht über die Grabung im Jahre 1968. *Germania* 48, 1970, 66–84.

Die Namenstempel auf glatter Sigillata aus dem Erdkastell der Saalburg. Saalburg-Jahrb. 27, 1970, 21–28.

1971

New German Research on the Limes in the Provinces of Germania Inferior, Germania Superior and Raetia since 1964. In: *Roman Frontier Studies 1967. Internat. Congr. Roman Frontier Stud.* 7 (Tel Aviv 1971) 120–122.

Das Römerkastell Künzing-Quintana. *Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl.* 8/9, 1967/68 (1971), 37–54.

Rez. zu: A.L.F. Rivet (ed.), *The Roman Villa in Britain*. *Germania* 49, 1971, 271–272.

Rez. zu: B.W. Cunliffe, *Fifth Report on the Excavations of the Roman Fort at Richborough, Kent*. *Germania* 49, 1971, 272–273.

1972

Das Römerkastell Oberstimm nach den Grabungen von 1968 bis 1971. *Arch. Korrespondenzbl.* 2, 1972, 207–209.

Das Römerkastell Oberstimm. Bayer. Vorgesichtsbl. 37, 1972, 31–37.

Rez. zu: E.M. Wightman, Roman Trier and the Treveri. *Germania* 50, 1972, 323–325.

Rez. zu: Britannia. A Journal of Romano-British Kindred Studies. *Germania* 50, 1972, 325–326.

Rez. zu: *Clastra Alpium Iuliarum I: Fontes*. *Germania* 50, 1972, 336–338.

Archäologische Forschung im Hochtaunus. In: *Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler* 21 (Mainz 1972) 1–6.

1973

Das Römerkastell Öhringen West (Bürgkastell). Ber. RGK 53, 1972 (1973), 233–296.

Das römische Öhringen. *Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler* 24 (Mainz 1973) 119–127.

Die 1. Damascenerkohorte aus Friedberg in zwei Hedderheimer Inschriften. *Germania* 51, 1973, 146–151.

Wie lange blieb das Römerkastell in Friedberg von der 1. Damascenerkohorte besetzt? *Wetterauer Geschichtsbl.* 21, 1972 (1973), 1–3.

Das Ende oder das Fortleben spätrömischer Städte an Rhein und Donau. In: H. Jankuhn/W. Schlesinger/H. Steuer (Hrsg.), *Vor- und Frühformen der europäischen Stadt im Mittelalter*. 1. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen, Philol.-Hist. Kl. 83 (Göttingen 1973) 102–109.

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1972. Ber. RGK 53, 1972 (1973), 367–374. Zusammen mit F. Maier.

1974

Neue Ausgrabungen im Römerkastell Oberstimm an der oberen Donau. In: *Actes du 9e Congrès International d'Études sur les Frontières Romaines*. Mamaia, 6–13 septembre 1972. Internat. Congr. Roman Frontier Stud. 9 (București 1974) 409–414.

Das Römerkastell Oberstimm. In: *Kreis Pfaffenhofen. Land und Leute (Pfaffenhofen a.d. Ilm 1974)* 115–118.

Rez. zu: U. Fischer, Grabungen im römischen Steinkastell von Hedderheim 1957–1959. *Germania* 52, 1974, 550–553.

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1973. Ber. RGK 54, 1973 (1974), 383–391. Zusammen mit F. Maier.

1975

Kastell Künzing-Quintana, Die Grabungen von 1958 bis 1966. *Limesforschungen* 13 (Berlin 1975).

Das augusteische Römerlager Rödgen und die Kastelle Oberstimm und Künzing. In: *Ausgrabungen in Deutschland* 1. RGZM, Monogr. 1, 1 (Mainz 1975) 372–383.

Das römische Lager im Unterfeld bei Eining, Landkreis Kelheim. Beilage Amtl. Schulanz. Regierungsbez. Niederbayern 5, 1975, 24–28.

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1974. Ber. RGK 55, 1974 (1975), 503–510. Zusammen mit F. Maier.

1976

Römerlager Rödgen. *Limesforschungen* 15 (Berlin 1976). Zusammen mit H.-G. Simon.

Haltern. In: R. Stillwell (Hrsg.), *The Princeton encyclopedia of classical sites* (Princeton 1976) 377.

Limes Germaniae Superioris. In: Ebd. 512–13.

Limes Raetiae. In: Ebd. 515–16.

Oberaden. In: Ebd. 637–38.

Rödgen. In: Ebd. 761.

Die Organisation des römischen Limes im Rheinland. In: *Renania romana. Convegno internazionale Roma, 14–16 aprile 1975. Atti Convegno Lincei* 23 (Roma 1976) 111–115.

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1975. Ber. RGK 56, 1975 (1976), 577–584. Zusammen mit F. Maier.

1977

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1976. Ber. RGK 57, 1976 (1977), 395–402. Zusammen mit F. Maier.

Wilhelm Schleiermacher zum Gedächtnis. Ber. RGK 58, H. 1, 1977, I–II.

1978

Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. *Limesforschungen* 18 (Berlin 1978). Unter Mitarbeit von H.-G. Bachmann, A. Böhme, J. Boessneck, J. Garbsch, H.-J. Kellner, H.-J. Köhler, A. Krug und H.-G. Simon.

Das Römerkastell Okarben. *Wetterauer Geschichtsbl.* 27, 1978, 1–9.

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1977. Ber. RGK 58, H. 2, 1977 (1978) 703–712. Zusammen mit F. Maier.

1979

Valkenburg Z.H.: Praetorium oder Fabrica? *Germania* 57, 1979, 135–141.

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1978. Ber. RGK 59, 1978 (1979), 563–570. Zusammen mit F. Maier.

1980

Das Kastell Okarben und die Besetzung der Wetterau seit Vespasian. Limesforschungen 19 (Berlin 1980). Zusammen mit H.-G. Simon.

Recent Research on the Limes in Germania Superior and Raetia. In: W.S. Hanson/L.J.F. Keppie (Hrsg.), Roman Frontier Studies 1979. BAR Internat. Ser. 71 (Oxford 1980) 541–552.

Kein römisches Lager, sondern Siedlungsgruben des Neolithikums und der Eisenzeit in Friedberg-Fauerbach. Fundber. Hessen 19/20, 1979/80, 107–118. Zusammen mit F.-R. Herrmann.

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1979. Ber. RGK 60, 1979 (1980), 519–527. Zusammen mit F. Maier.

1981

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1980. Ber. RGK 61, 1980 (1981), 361–369. Zusammen mit F. Maier.

Friedberg-Fauerbach: Kein römisches Lager, sondern Siedlungsgruben des Neolithikums und der Eisenzeit. Wetterauer Geschichtsbl. 30, 1981, 1–12. Zusammen mit F.-R. Herrmann.

Das römische Kastell Altenstadt. Wetterauer Geschichtsbl. 30, 1981, 23–30.

1982

Altenstadt. In: D. Baatz/F.-R. Herrmann (Hrsg.), Die Römer in Hessen (Stuttgart 1982) 227–228.

Bad Nauheim – Rödgen. In: Ebd. 238–240.

Karben – Okarben. In: Ebd. 367–369.

1983

Rez. zu: W.H. Manning, Report on the excavations at Usk, 1965–1976. 2. The fortress excavations, 1968–1971. Germania 61, 1983, 192–195.

The roman fortress at Eining-Unterfeld: a reconsideration. In: Rome and her northern provinces. Festschr. S. Frere (Gloucester 1983) 235–239.

Moos-Burgstall: Ein neues Römerkastell, Besiedlung der frühen Urnenfelder- und späten Latènezeit, Gräberfeld des 7. Jahrhunderts n. Chr. und mittelalterliche Anlage. Ber. RGK 63, 1982 (1983), 179–279.

Die Kastelle in Altenstadt. Limesforschungen 22 (Berlin 1983). Zusammen mit H.-G. Simon.

1986

Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. Ber. RGK 66, 1985 (1986), 321–497.

1988

Die östliche Umwehrung des Kastells Oberstimm und Schiffe mediterraner Bauart auf seiner Westseite. Arch. Jahr Bayern 1987 (1988), 106–108. Zusammen mit H.-J. Köhler u. O. Höckmann.

Die Ostumwehrung des Kastells Oberstimm – Schiffe mediterraner Bauart auf seiner Westseite. Germania 66, 1988, 170–175. Zusammen mit H.-J. Köhler u. O. Höckmann.

1990

Neue Ergebnisse zur Geschichte des Kastells Oberstimm. Ber. RGK 70, 1989 (1990), 243–319. Zusammen mit H.-J. Köhler, H.-G. Simon, B. Becker u. H. Küster.

Rez. zu: Zs. Visy, Der pannonische Limes in Ungarn. Hist. Zeitschr. 250, 1990, 130–132.

1991

Rez. zu: W.H. Manning, Report on the excavations at Usk, 1965–1976. 4. The fortress excavations 1972–1974 and minor excavations on the fortress and Flavian fort. Germania 69, 1991, 225–226.

Nachruf Charlotte Fischer. Saalburg-Jahrb. 46, 1991, 150–151.

Nachruf Hans-Günther Simon. Ebd. 152.